

# Paulus ganz persönlich

## Eine apostolische Apologie – 2 Kor 10-13

### 1. Charakteristik

- Schon mehrfach wurde auf den betonten Neueinsatz in 10,1 hingewiesen. Paulus tritt persönlich in den Vordergrund. Zeichnete sich das Schreiben 2 Kor 1-9 durch ein Wechselspiel der 1. Person Singular und der 1. Person Plural in der Absendersicht aus, tritt nun die 1. Person Singular – und damit Paulus persönlich – in den Vordergrund.
- Bereits mit 10,1 ändert sich die Tonalität des Textes. Standen in 2 Kor 1-9 werbende und bittende Töne im Vordergrund, beginnt das neue Schreiben unmittelbar mit einer Mahnung. Der Ton wird kämpferisch.
- In der Forschung besteht bei der Mehrheit der Exegeten mittlerweile kein Zweifel mehr, dass es sich mit den Kap. 1-9 und 10-13 und zwei ursprünglich eigenständige Schreiben handelt, die freilich in einen thematischen Zusammenhang gehören. Sie bilden gewissermaßen einen „Aktenvorgang“. Fraglich ist allerdings die chronologische Anordnung.
- 10-13 scheiden als Tränenbrief (vgl. 2 Kor 2,4) aus – der Ton ist einfach zu selbstbewusst. Hingegen wird in 12,14 von einer dritten Ankunft des Pls. in Korinth gesprochen, die bevorsteht. Das passt zu der Notiz aus 7,5, dass Pls. auf dem Weg nach Korinth ist (über den Landweg) und nach der Rückkehr des Titus, die ihm eigentlich Hoffnung machte, weiter auf dem Weg nach Korinth ist. Seine Ankunft scheint kurz bevor zu stehen. Offenkundig haben ihn nun aber wieder schlechte Nachrichten erreicht, die ihn zu dem neuerlichen und nun im Ton wesentlich deutlicheren Schreiben veranlassen.
- Damit kann festgestellt werden, dass die um Versöhnung werbende Strategie von 2 Kor 1-9 schlussendlich nicht zu dem erwünschten Ziel geführt hat. Die Kollekte geht möglicherweise nicht voran. Paulus muss andere Register ziehen – und das tut er auch mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln.
- Im Großen und Ganzen weist der Text zwei Abschnitte auf:
  - 2 Kor 10,1-12,13 stellen weiterhin die Beziehung des Paulus zur Gemeinde in den Vordergrund – allerdings nun unter der Prämisse der

persönlichen Sichtweise des Paulus und einer damit verbundenen Apologie seines apostolischen Selbstanspruches. Es geht vor allem um die persönliche Auseinandersetzung mit den (innergemeindlichen) Gegnern.

- 2 Kor 12,14-13,10 kündigen den neuerlichen Besuch und die damit verbundenen Konsequenzen an (betonter Neueinsatz in 12,14 mit ἰδοῦ (idoú – „siehe“).
- 2 Kor 13,11-13 – Briefschluss

### 2. 2 Kor 10,1-12,13 – Auseinandersetzung mit den Gegnern

#### a) Paulinische Kampfbereitschaft (10,1-11)

- Der Ton wird deutlich. In 10,1-6 zeigt Paulus Kampfbereitschaft. Er ist nicht bereit, das Feld einfach zu räumen und klein beizugeben. Offenkundig sind die Auseinandersetzungen um seine Person wieder aufgeflammt. Es wird persönlich und damit wird er persönlich. Nun tritt er mit seiner Autorität als Gründervater der Gemeinde (auch mit seinem apostolischen Selbstanspruch) in den Vordergrund. Er bittet nicht mehr, er droht (vor allem in 10,2). Bei all dem weiß er sich auf der Seite Gottes (vgl. 10,4 – siehe auch 5,20). Nicht mehr das Verzeihen und die Versöhnung stehen im Vordergrund, sondern eine mögliche Bestrafung durch Paulus selbst (vgl. 10,6). Paulus tritt deutlich als Führungsfigur hervor – ein Aspekt, den er selbst in der korinthischen Krise auf das Spiel gesetzt hatte. Jetzt lässt er keinen Zweifel an seiner Autorität und seinem Führungsanspruch.
- In 10,7-11 kommt die Gemeinde in den Blick. Dabei betont Paulus seine Vollmacht (ἐξουσία – exousía) – V. 8. Die stammt vom Herrn und ist damit nicht anzweifelbar. Sein Auftrag ist es, aufzubauen (vgl. auch 1 Kor 3,10-17 sowie 2 Kor 5,1-5). Wieder geht es um den Vorwurf, er sei in seinen Briefen stark, im persönlichen Auftreten aber schwach (ein Thema, das sich durch die Korintherbriefe zieht – Pls. scheint etwa im Vergleich zu Apollos wesentlich weniger beeindruckend geredet zu haben). Das soll sich nun ändern (vgl. 10,11)

## b) 2 Kor 10,12 - Regelwerk

- Paulus grenzt sich gegen seine Gegner ab. Auch wenn er mit deutlich gestärktem Selbstbewusstsein auftritt, will er nicht so agieren wie seine Gegner. Es geht darum, Maß zu halten. Der Relationspunkt ist allein „der Herr“ – 10,18.

## c) 2 Kor 11,1-15 – Zurückweisung von Vorwürfen und Kritik an Gemeinde und Gegnern

- Das Thema kommt auf den Tisch. Der Funktion nach bildet der Abschnitt damit die *narratio*. Bedeutsam ist dabei der Hinweis auf die Unvernunft des Paulus in 11,1, mit der er nun redet. Damit kündigt sich schon stilistisch die sogenannte „Narrenrede“ an, die von 11,16-12,13 reichen wird. Paulus wählt das Gewand des Narren, um so die Wahrheit sagen zu können – gleichzeitig gewährt dieses Narrengewand die Möglichkeit eines rhetorischen Rückzugs. Der Narr vermag die Wahrheit ungefiltert zu sagen; als Narr aber bleibt er in einer grundständig sympathischen Rolle.
- Er identifiziert seine Gegner als Lügner, denen von der Gemeinde allzu leichtgläubig Vertrauen geschenkt wird. Er bezeichnet sie sogar spöttisch als Überapostel (11,5). In diesem Zusammenhang kommt er in 11,6 auf den Vorwurf rhetorischer Stümperhaftigkeit zu sprechen, der er aber seine Erkenntnisfähigkeit entgegenstellt. Außerdem adressiert er zum wiederholten Male, dass er der Gemeinde finanziell nicht zur Last gefallen ist (11,8 – siehe auch 1 Kor 9,5f). Die über ihn verbreiteten Lügen sind unwahr. Letztendlich wird die Wahrheit an den Taten ersichtlich (11,15)

## d) 2 Kor 11,16-12,13 – Paulus, der Narr

- Was sich in 11,1 (Unvernunft) ankündigte, wird nun zum formalen Stilelement. Paulus wählt das Genus der Narrenrede, um der Gemeinde den Spiegel vorzuhalten. So kann er sich selbst rühmen (ein Aspekt, den er in 2 Kor 1-9 immer von sich gewiesen hat) und kann sich doch hinter der Maske des Narren verberge. Die Prahlerei ist die eines Narren (12,17).
- 11,21b-33 bieten eine Reihe von autobiographische Angaben. Sie erscheinen fast eine Art *res gestae* zu sein. Hier erfahren wir, dass Paulus Hebräer (ähnlich auch Phil 3,5 – dort auch der Hinweis, dass er Pharisäer ist und aus dem Stamm

Benjamin stammt) ist, welche Herausforderungen er bewältigen musste. Interessant ist der Hinweis auf sein Bekehrungserlebnis in Damaskus in 11,32f, das für den Fortgang noch relevant sein wird.

- Der Hinweis auf das Damaskuserlebnis bildet die Brücke für die Schilderung einer mystischen Erfahrung in 12,1-5. Paulus spricht zwar in der 3. Person Singular – adressiert, aber allzu offenkundig sich selbst. In mystisch verschlüsselter Form spricht er hier über sein Damaskuserlebnis und seine unmittelbare Gotteserfahrung. Er bleibt in der Funktion des Narren, spricht aber doch die ganze Wahrheit (12,6).
- Der Hinweis in 12,7ff wird oft als Anspielung auf eine Krankheit des Paulus, die ihn hindert, übermütig zu werden, interpretiert. Fraglich bleibt aber, um was für eine Krankheit es sich handelt (diskutiert werden u.a. Epilepsie, Migräne etc.).
- 12,11-13 beschließen die Narrenrede und damit die Autoapologie des Paulus.

## 3. 2 Kor 12,14-13,10 – Ankündigung von Konsequenzen bei einem erneuten Besuch

- 12,14-18 kündigen in deutlich ironischem Ton (12,16f) einen neuen Besuch an – Paulus bleibt im Modus einer Spottrede. Nur kommt nun die Gemeinde in den Blick.
- 12,19-21 beschreiben die Ursache für die Misere. Die Gemeinde ist uneins und so angreifbar für Missionare, die nur ihren eigenen Vorteil im Blick haben (siehe auch 2,17). Wieder wird Gott zum Zeugen für Paulus angerufen. Ein Verhalten wie das des τικς in 2,5 wird er weder noch einmal dulden, noch wird er sich wieder demütigen lassen. Paulus bleibt im Kampfmodus.
- 13,1-4 führen dieses Selbstbewusstsein aus. Es gibt keinen Anlass zur Nachsicht mehr. Paulus wird seine von Christus verliehene Autorität zur Geltung bringen. Wo gute Worte und Werben um Versöhnung ausgenutzt werden, müssen klare Worte und Taten folgen. Trotz seiner schwächlichen und kränklichen Erscheinungsweise wird Gott durch ihn handeln und Stärke zeigen – Kraft in Schwachheit!
- 13,5-10 stellen die Korinther vor eine finale Entscheidung (bereits vor der Ankunft des Pls.). Paulus will nicht streng sein, wird es aber sein müssen, wenn ihm keine Wahl von der Gemeinde gelassen wird – 13,10.

#### 4. 2 Kor 13,11-13 - Briefschluss

- Die Verse beschließen das Schreiben. Teilweise wird in ihm – wegen der Erwähnung des Heiligen Kusses in 13,12 – der originäre Abschluss von 1-9 gesehen. Gleichwohl mag es sich auch um den ursprünglichen Abschluss von 10-13 handeln – Paulus verweist in 13,11 ja noch einmal auf die Notwendigkeit, zur Ordnung zurückzukehren. Gut möglich, dass es sich bei 13,11-13 auch um ein synthetisches Konvolut beider Briefabschlüsse handelt.

#### 5. Abschließende Einordnung

- Der harsche Ton und der Hinweis auf die Konsequenzen, die Pls. zu ziehen bereit ist, deutet darauf hin, dass die intendierte Strategie von 1-9, die Versöhnung zwischen Paulus und der Gemeinde herzustellen, scheint gescheitert. Paulus muss andere Töne anschlagen und zeigt Autorität. Das Kollektenwerk ist zu wichtig. Es darf nicht scheitern.
- Die Notiz des wahrscheinlich in Korinth geschriebenen Römerbriefes in Röm 15,30-33 scheint darauf hinzudeuten, dass das Kollektenwerk schlussendlich auch in Korinth durchgeführt werden konnte und Pls. sich vor der Abreise nach Judäa befindet.
- Wie sät man im Streit Versöhnung? Zuerst mit Handeln auf Augenhöhe – wenn aber nichts hilft, muss Führungskompetenz gezeigt werden.